

Mapping Gender - Analyse geschlechter-disaggregierter Daten im Bereich von ländlichen Regionen in Österreich

Theresia Oedl-Wieser, Philipp Gmeiner, Ingrid Machold

Im Rahmen des Projektes „*Mapping Gender - Analyse geschlechter-disaggregierter Daten im Bereich der Landwirtschaft und des ländlichen Raumes*“ werden an der Bundesanstalt für Bergbauernfragen *Fact Sheets* zu relevanten sozialstrukturellen Entwicklungen in ländlichen Regionen Österreichs aus Geschlechterperspektive erarbeitet. In diesen *Fact Sheets* werden wichtige Informationen zu einem Thema in übersichtlicher Weise aufbereitet, mittels Karten, Tabellen und Grafiken anschaulich dargestellt und mit Praxisbeispielen und weiterführender Literatur versehen. Mittels geschlechter-disaggregierter Datenbestände und Indikatoren - Gender Statistics - aber auch mit der Darstellung qualitativer Forschungsergebnisse sollen die typischen Lebensumstände von Frauen und Männern erfasst und analysiert werden und in weiterer Folge bestehende geschlechterspezifische Ungleichheiten sichtbar gemacht werden.

Eine geschlechterdifferenzierte Erhebung und Aufbereitung der Statistiken ist nicht nur notwendig, um die Vergleichbarkeit zwischen Männern und Frauen zu gewährleisten. Sie ist auch unerlässlich, um die Partizipation von Männern und Frauen in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft adäquat erfassen, messen und beurteilen zu können. Damit ist auch die Anforderung verbunden, Themen und Bereiche, die bislang in Statistiken aus unterschiedlichsten Gründen nicht erfasst wurden, zu berücksichtigen. Insbesondere in Bereichen, in denen der Geschlechterbezug nicht unmittelbar sichtbar ist, wie etwa in der Wirtschaft, bei der Infrastruktur, in der IKT oder in der Landwirtschaft und der Ländlichen Entwicklung, stehen geschlechter-disaggregierte Daten nicht in der gewünschten Differenzierung und in der adäquaten räumlichen Dimension zur Verfügung.

Warum Gender Statistics?

Im Laufe der letzten beiden Jahrzehnte wurden von zahlreichen internationalen und nationalen Organisationen Rahmenbedingungen für die Erstellung von Gender Statistics geschaffen. Die Dimension von ökonomischer und sozialer Ungleichheit kann nur in Zusammenschau von wirtschaftlichen, sozialen und räumlichen Indikatoren entsprechend erfasst werden. Daher bestehen internationale Verpflichtungen und Forderungen zur systematischen Erstellung geschlechter-disaggregierter Daten wie beispielsweise durch CEDAW (Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination against Women der Vereinten Nationen, 1979), der Beijing Plattform for Action (1995), Beijing+15 (2010) oder in der Strategie für die Gleichstellung von Frauen und Männern 2010-2015 der Europäischen Kommission (EK 2010). Mittels Gender Statistics sollen Veränderungen der Situation von Frauen und Männern laufend analysiert und dokumentiert werden. So wurden von Seiten der UNECE Handbücher und Tools erstellt, die bei der Erstellung von Gender Statistics Hilfestellung leisten (UNECE 2010).

Als Teilorganisation der UNO engagiert sich die FAO schon seit mehr als zwei Jahrzehnten in Gender Statistics im Agrarbereich. Aus Sicht der FAO sind die Umgestaltung des Prozesses zur Datengewinnung sowie die Schaffung und die Anwendung geschlechter-disaggregierter Daten bedeutende Schritte, um Frauen in der Landwirtschaft und in der ländlichen Entwicklung aus ihrer Unsichtbarkeit herauszuholen (FAO 2011). In Europa kann Schweden als Vorreiter in Sachen Gender Statistics angesehen werden. Dort wurde bereits 1983 eine Abteilung für Gender Statistics im Statistischen Amt eingerichtet. In den letzten Jahren wurden in zahlreichen Ländern so genannte Gender-Indizes entwickelt (z.B. Schweden, Norwegen, Deutschland), die in der Zusammenschau verschiedenster Indikatoren (Ausbildung, Erwerbsquoten, Einkommen, Kinderbetreuung, politische Partizipation, etc.) um einen regionalen Vergleich zur Gleichstellung von Frauen und Männern zu ermöglichen. Dies trägt dazu bei, dass das Wissen um die Defizite und die Potenziale der Gleichstellung von Frauen und Männer erhöht wird und dass damit regionalen Disparitäten besser entgegen gewirkt werden kann.

Gender Statistics und ländliche Regionen

Die Strukturvariable Geschlecht wird als eine zentrale Größe in der Erfassung und Darstellung von sozialen Ungleichheiten angesehen. Darüber hinaus finden in den letzten Jahren in Sozialstrukturanalysen eine Vielzahl an Diskriminierungstatbeständen wie ethnische Herkunft, Alter, Behinderung, Religion und sexuelle Ausrichtung verstärkt Beachtung. Entsprechend werden auch Frauen und Männer weniger als homogene Gruppen, sondern ebenso in ihrer Vielfalt betrachtet. Darüber hinaus wird auch die Dimension regionale Herkunft als bedeutsam für ungleiche Lebenschancen angesehen (Allmedinger 2011; Oedl-Wieser 2010). Das Analysieren und Interpretieren von Daten entlang der Strukturvariablen Geschlecht erfordert in der wissenschaftlichen Praxis also zukünftig verstärkt die Berücksichtigung anderer Merkmale, die soziale Ungleichheiten und Benachteiligungen nach sich ziehen.

Eine besondere Herausforderung von Gender Statistics ist, dass diese Daten viele unterschiedliche Bereiche betreffen und auf zahlreiche statistische Quellen und Publikationen verteilt zu finden sind. Oftmals gehen die Erhebungen auf nur klein dimensionierte Untersuchungen oder Einzelfallstudien zurück, die in einer Region durchgeführt wurden. Es ist immer abzuwägen, wie in Zusammenschau von quantitativen Indikatoren und qualitativen Ergebnissen eine betreffende geschlechterrelevante Fragestellung analytisch bearbeitet werden kann und wo Datenlücken und -bedarf bestehen, die durch weiterführende oder vergleichende Erhebungen beseitigt werden können.

Die Umsetzung der Gleichstellung von Frauen und Männern ist als Zielsetzung in der Regionalpolitik und in der ländlichen Entwicklungspolitik in Österreich verankert. Bislang sind jedoch die Informationen über die Situation von Frauen in vielen ländlichen Regionen noch nicht sehr transparent und oftmals defizitär (Oedl-Wieser 2011). Der Bedarf an geschlechter-disaggregierten Daten nimmt in den letzten Jahren auch auf regionaler und lokaler Ebene zu, sei es in Politik und öffentlichen Verwaltungen, Unternehmen und NROs. Insbesondere auch im Zuge des Gender-Budgeting sind aufgeschlüsselte Datensätze sehr wichtig. Datenbestände auf Bezirks- und Gemeindeebene sind oft nicht nach Geschlecht aufgeschlüsselt. Es ist jedoch bedeutend, Ist-Zustände zu analysieren, geschlechterspezifische Zusammenhänge zu untersuchen, Vergleiche anzustellen und Fortschritte erkennen zu können um so eine effektive Gleichstellungsarbeit auch in ländlichen Regionen zu ermöglichen.

Die Entwicklungsverläufe, Potenziale und Problemlagen ländlicher Regionen sind sehr unterschiedlich und vielfältig. Vor allem entlegene ländliche Regionen haben mit einem ganz spezifischen Set an Problemlagen zu kämpfen, das nicht für den gesamten ländlichen Raum bzw. stadtnahe ländliche Regionen in gleichem Maße gilt (Dax et al. 2009; Machold 2010). Hinsichtlich der Abgrenzung des ländlichen Raumes ist anzuführen, dass diese je nach Themenstellung bzw. politischer Zielsetzung nach unterschiedlichen Kriterien bzw. Indikatoren erfolgt. Eine auf internationaler Ebene weit verbreitete Anwendung findet die räumliche Typisierung der OECD, wonach die Regionen in folgende drei Typen unterteilt werden: überwiegend städtisch (urban), überwiegend ländlich (rural) und intermediär (semirural). Eine Region gilt als überwiegend ländlich, wenn mehr als 50% ihrer EinwohnerInnen in ländlichen Gemeinden leben, als überwiegend städtisch, wenn dies für weniger als 15% zutrifft, und als intermediär, wenn zwischen 15% und 50% der Bevölkerung in ländlichen Gemeinden leben (OECD 1994). Demnach werden Wien und das Rheintal als urbane Gebiete ausgewiesen, die Landeshauptstadtregionen und die Regionen der Obersteiermark als intermediär, alle anderen Regionen Österreichs fallen in die Kategorie „ländlich“. Die Vielfalt und die spezifischen Problemlagen des ländlichen Raums erfordern demnach auch entsprechend differenzierte Entwicklungsstrategien und handlungspolitische Strategien, je nachdem, ob es sich etwa um strukturstarke Gebiete in urbanisierten Regionen, um vom Intensivtourismus geprägte Gebiete oder um periphere ländliche Gebiete handelt (Dax et al. 2009).

Im Rahmen von *Mapping Gender* wird eine geschlechterpezifische Sozialstrukturanalyse, gekoppelt mit der Feststellung von bestehenden Ungleichheitsstrukturen, in ländlichen Regionen in Österreich für folgende Bereiche durchgeführt:

- ♦ Demographische Entwicklung (Altersstruktur, Migration),
- ♦ Bildung (Schultypenwahl, Wahl der Lehr-/Berufe),
- ♦ Erwerbstätigkeit (Erwerbsquote, Segregation des Arbeitsmarktes),
- ♦ Infrastruktur (Betreuungseinrichtungen für Kinder und Ältere, IKT-Verfügbarkeit und -Nutzung),
- ♦ Mobilität (Erreichbarkeitsverhältnisse, Pendelwanderungen),
- ♦ Politische Partizipation,
- ♦ Frauen in der österreichischen Landwirtschaft,
- ♦ Familien- und Lebensformen.

Diese einzelnen Themenstellungen werden in *Fact Sheets* bearbeitet und bei neuer Datenlage entsprechend periodisch aktualisiert. Bei Bedarf, Relevanz und Brisanz werden die Themen ergänzt. Die Bedeutung von Mapping Gender für ländliche Regionen in Österreich liegt darin, dass Daten nach Geschlecht und Region aufgeschlüsselt dargestellt werden und mit anderen Merkmalen (z.B. Alter oder ethnischer Herkunft) verknüpft werden. Durch die Schaffung dieser Datenbasis können geschlechterspezifische sowie regionale Besonderheiten und Unterschiede in den Lebenslagen von Frauen und Männern aufgezeigt werden. Des Weiteren können Entwicklungsbemühungen sowie Planungs- und Entscheidungsprozesse verbessert und Zielgruppen etwa bei Förderprogrammen effektiver angesprochen werden. Die Erstellung von Gender Statistics geht jedoch über eine reine Aufschlüsselung bestehender Datenbestände nach dem Geschlecht hinaus, denn es werden auch geschlechterspezifische Ungleichheiten und strukturelle Hemmnisse zu einer Verbesserung der Situation von Frauen und Männern sichtbar gemacht.

Wichtig ist in der graphischen und kartographischen Darstellung der (sekundär-)statistischen Auswertungen (z.B. aus Daten der Statistik Austria, AMS-Daten, Daten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger, INVEKOS, Agrarstrukturhebung, etc.), dass die wesentlichen Unterschiede zwischen Frauen und Männern einander gegenübergestellt und erklärt werden. Mit diesen Daten und Fakten sollen gängige Geschlechterstereotype im ländlichen Raum sichtbar gemacht und aufgebrochen werden. Es werden zusätzlich Ergebnisse der qualitativen Sozialforschung im ländlichen Raum zur Erklärung der Lebenslagen und -situationen von Frauen und Männern herangezogen. Dies ist besonders wichtig, um die Bedeutung der Themen in all ihren Dimensionen zu beleuchten, den Informationsgehalt zu erhöhen und die Komplementarität mit den quantitativen Ergebnissen zu unterstreichen. Je nach Datenverfügbarkeit wird die Analyse vornehmlich auf Bezirks- und Gemeindeebene durchgeführt, ansonsten auf die NUTS III- sowie Bundesländerdaten Bezug genommen.

Die *Fact Sheets* sollen für die unterschiedlichsten NutzerInnen-Gruppen (Verwaltung, Politik, Agrar-/Wirtschaft, Bildungseinrichtungen) leicht interpretierbare Informationen über das Zusammenleben der Geschlechter im ländlichen Raum zur Verfügung stellen.

Die Daten werden so aufbereitet, dass die Ergebnisse klar verständlich sind. Des Weiteren werden Praxisbeispiele sowie

Infoboxen mit Hinweisen zu weiterführender Literatur und zu Links zur Verfügung gestellt.

Box 1: Weiterführende österreichische Literatur

BKA (2011): Gender Index 2011. Wien. <http://bka.gv.at/DocView.axd?CobId=45157>

BKA (2010): Frauenbericht 2010. Bericht betreffend die Situation von Frauen in Österreich im Zeitraum von 1990 bis 2008. Wien. <http://bka.gv.at/site/7207/default.aspx>

BKA (2007): Frauen und Männer in Österreich. Statistische Analyse zu geschlechtsspezifischen Unterschieden. Wien. <http://www.bka.gv.at/DocView.axd?CobId=26402>

Pölsler, Gerlinde, Kapeller, Doris (o. J.): Gendersensible Statistik. Fakten über Frauen und Männer ins Bild rücken - Veränderungen ins Rollen bringen. Ein Handbuch mit dem Schwerpunkt Beschäftigung. Herausgegeben von der Entwicklungspartnerschaft POP UP GeM. Graz. Verfügbar unter: <http://www.peripherie.ac.at/docs/projekte/aktuell/popupgem/datenhandbuch.pdf>

Statistische Mitteilungen der Stadt Wien. Heft 1,2/2005. Verfügbar unter: <http://www.wien.gv.at/statistik/pdf/genderstatistik.pdf>

Leitner, Andrea, Walenta, Christa (2007): Gleichstellungsindikatoren im Gender Mainstreaming. In: Kahlhammer, Elisa (et al.): Qualitätsentwicklung Gender Mainstreaming. Band 5 - Indikatoren. Publikationsreihe der EQUAL Entwicklungspartnerschaft QE-GM. http://www.qe-gm.at/produkte/downloads/Band%205/Leitner-Walenta_Gleichstellungsindikatoren-im-GM.pdf

Box 2: Weiterführende internationale Literatur

FAO (2011): The State of Food and Agriculture 2010-11. Women in Agriculture: Closing the Gender Gap. Rome. <http://www.fao.org/docrep/013/i2050e/i2050e.pdf>

FAO (o.J.): Agri-Gender Database. A statistical toolkit for the production of sex-disaggregated agricultural data. <http://www.fao.org/gender/agrigender/en/>

Hedman, Birgitta, Perucci, Francesca, Sundström, Pehr (1996): Statistics. A Tool for Change. Stockholm. Verfügbar unter: http://www.scb.se/statistik/publikationer/LE0202_1996A01_BR_X93%C3%96P9601.pdf

UNECE (United Nations Economic Commission for Europe) (2010): Developing Gender Statistics: A Practical Tool. Verfügbar unter: http://www.unece.org/fileadmin/DAM/stats/publications/Developing_Gender_Statistics.pdf

UNO (2010): The World's Women 2010. Trends and Statistics. New York. http://unstats.un.org/unsd/demographic/products/Worlds-women/WW_full%20report_color.pdf

Glossar

Beijing Platform for Action – Aktionsplattform der 4. Weltfrauenkonferenz in Peking 1995. <http://www.un.org/womenwatch/daw/beijing/platform/index.html>

CEDAW – Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau. <http://www.un.org/womenwatch/daw/cedaw/committee.htm>

IKT – Informations- und Kommunikationstechnologie

Index – Index ist ein Kennwert, der aus der Zusammenführung mehrere Indikatoren zustande gekommen ist. Indizes haben somit den Vorteil, in komprimierter Form Aussagen über komplexe Fragestellungen zu treffen (themenspezifisch, Länder spezifisch, internationale Indizes).

NROs – Nichtregierungsorganisationen

UNECE – United Nations Economic Commission for Europe. <http://www.unece.org/>

Impressum:

Bundesanstalt für Bergbauernfragen
Marxergasse 2/Mezzanin, 1030 Wien
Tel.: +43 1 504 88 69-0
office@berggebiete.at
www.berggebiete.at

Literatur

Allmedinger, Jutta (2010): Geschlecht bleibt eine wichtige Dimension sozialer Ungleichheit. In: WZB Mitteilungen 129, September 2010. Bonn.

Dax, Thomas, Favry, Eva, Fidschuster, Luis, Oedl-Wieser, Theresia, Pfefferkorn, Wolfgang (2009): Neue Handlungsmöglichkeiten für periphere ländliche Räume. Stärkung der sozialen Vielfalt. Ausbau der interkommunalen Zusammenarbeit, Gestaltung der Landschaftsvielfalt. ÖROK-Schriftenreihe Nr. 181. Wien.

EK (Europäische Kommission) (2010): Strategie für die Gleichstellung von Frauen und Männern 2010-2015. KOM (2010) 491 endgültig. Luxemburg.

FAO (2011): The State of Food and Agriculture 2010-11. Women in Agriculture: Closing the Gender Gap. Rome.

Machold, Ingrid (2010): Regionale Ungleichheit? Qualitative und quantitative Auswirkungen der sozialen und wirtschaftlichen Infrastrukturentwicklung auf die Bevölkerung. Dargestellt anhand von zwei ausgewählten Gemeinden in der Steiermark. Dissertation an der Universität Wien. Wien.

OECD (1994): Creating rural indicators for shaping territorial policy. Paris.

Oedl-Wieser, Theresia (2010): Soziale Vielfalt - Stärke der ländlichen Entwicklung? Analyse und Diskussion am Beispiel "Leader" in Österreich. In: Pöchtrager, Siegfried, Eder, Michael (Hrsg.): Jahrbuch der Österreichischen Gesellschaft für Agrarökonomie 2009. Band 19, Heft 1. Wien: facultas.wuv. 31-40.

Oedl-Wieser (2011): Umsetzung der Gleichstellung von Frauen und Männer in den Ländlichen Entwicklungsprogrammen in Österreich. Eine kritische Bilanz und Empfehlungen für einen Perspektivenwechsel. Facts & Feature Nr. 48 der Bundesanstalt für Bergbauernfragen. Wien.

UNECE (United Nations Economic Commission for Europe) (2010): Developing Gender Statistics: A Practical Tool. Geneva.